Alter Markt Kiel : Architekt : Wilhelm Neveling

Autor(en): **Rellstab, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 6: **Gesicht der Strasse = Visage de la rue**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alter Markt Kiel

Wilhelm Neveling, Architekt, Kiel
Max Sauk, Bildhauer, Hannover
Günther Schulze, Gartenarchitekt, Hamburg

Erstaunlicherweise waren es die Geschäftsleute gewesen, welche seinerzeit die Initiative für eine Neugestaltung des Kieler Alten Marktes ergriffen hatten. Erstaunlich, weil die Erfahrung zeigt, dass sich Ladenbesitzer zunächst gegen Fussgängerzonen zu sträuben pflegen. Sie sehen es nicht gerne, wenn durch das Einrichten von Fussgängerbereichen Kundenparkplätze verschwinden. Die Kieler Geschäftsleute hatten bereits früher erfahren, dass es die Menschen sind, welche Geld ausgeben, und nicht die Autos. Sie wussten: wichtiger als Kundenparkplätze, die im entscheidenden Moment ohnehin nie in genügender Anzahl vorhanden sind, ist eine gemütliche Atmosphäre. Kiel hatte bekanntlich die erste Einkaufsstrasse der Bundesrepublik Deutschland gebaut. Die Geschäftsleute der Holstenstrasse wussten also Bescheid. Der Alte Markt ist nichts anderes als der Abschluss dieser Einkaufsstrasse. Ein vorläufiger Abschluss, denn auf der anderen Seite des Platzes sollen weitere Fussgängerbereiche entstehen. So haben denn die «gesunde» Geschäftstüchtigkeit, die Einsicht der Ämter und das Können von Fachleuten den Kielern einen Treffpunkt, eine Begegnungsstätte unter freiem Himmel, beschert, die ihresgleichen in Europa sucht.

Nicht ein einzelner hat diesen Platz geschaffen, sondern ein Team. Architektur, Bildhauerei und Gartenbaukunst bilden auf diesem Platz eine Einheit. Ausser Barlachs «Geistkämpfer» findet man hier keine Plastik – der ganze Platz ist jedoch plastisch gestaltet. Da gibt es keine Gartenbaukunst im üblichen Sinn. Man spürt jedoch deutlich, dass der Gartenarchitekt nicht nur zuständig war zu sagen, wo die wenigen Bäume und Pflanzen stehen durften, sondern dass er sein ganzes Wissen um menschliche Lebensräume im Freien an die Kieler Platzgestaltung verwendet hat. Die Architektur auf dem Platze inspiriert sich am traditionellen Marktmobiliar, an Ständen und Buden. Ihre Anordnung ist wohl aus diesem Grund unsymmetrisch, sie mutet zufällig an, auch wenn ihre Zufälligkeit bewusst geplant ist.

Auf die bestehenden Fassaden rund um den Platz hat man wenig Rücksicht genommen. Es handelt sich hier nicht um eine jener alten, herrlichen italienischen Piazze, die man nur von Autos zu räumen und wiederherzustellen braucht, damit sie als Treffpunkte für die Bevölkerung funktionieren. Hier gibt es nur einige wenige amüsante Bauten aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts. Der überwiegende Teil der Gebäude zeigt fade Nachkriegsfassaden. Anstatt einen historischen Zustand wiederherzustellen und einen «freien» Platz zu schaffen, der nicht nur frei von Bauten, sondern auch frei von ehemaligen Funktionen (Markt, Börse, Handel, Anlieferung durch Fuhrwerke usw.) und deshalb langweilig gewesen wäre, hat man es vorgezogen, den Platz teilweise zu überbauen, und anstelle einer falsch verstandenen «grosszügigen Lösung» kleingliedrige intime Bereiche geschaffen. Die Dimensionen des Platzes, seiner Bauten, seiner Gassen und Plätzchen sind jenen der Kieler Altstadt verwandt. All das, was wir an unseren Altstädten oder Altstadtkernen schätzen und rühmen, ist hier nachvollzogen worden – ohne Nostalgie, wohlgemerkt mit modernen Formen, mit modernen Materialien auch, denn für die Galerien, Unterführungen und Überführungen, für Mauern und Sitzgelegenheiten ist Beton verwendet worden.

Wenn man den Menschen auf dem Platz zuschaut, gewinnt man den Eindruck, dass sie sich wohl fühlen. Es herrscht Freizeitstimmung, auch an ganz gewöhnlichen Werktagen. Man verweilt, plaudert, sitzt und schaut. Die Atmosphäre des Platzes lässt Hetze ganz einfach nicht zu. Der überforderte Manager und die Hausfrau im Einkaufsstress werden daran gehindert, nervös über den Platz zu eilen. Kleine Umwege, Unebenheiten, Hindernisse, ein Brunnen oder der Tumulus (im Volksmund «Kieler Nabel» genannt, eine kreisrunde, gepflästerte Erhöhung) zwingen sie, ihr Tempo zu drosseln. In der Mitte des Platzes ist das ursprüngliche Niveau gesenkt worden. Man steht sozusagen in einer Mulde. Vielleicht ist das der Grund, weshalb der Platz ein Gefühl von Geborgenheit vermittelt. Mag auch sein, dass man gerne hier verweilt, weil man den Platz nicht auf Anhieb ausgeschaut hat. Obschon er einheitlich gestaltet ist, wirkt er abwechslungsreich. Dimensionen, Strukturen der Materialien und die Farben sind sorgfältig miteinander ins Spiel gebracht worden. Glas, Eisen, Kupfer, Beton findet man an den modernen Bauten, braunroten Backstein an der gotischen Nikolaikirche. Der Platz ist mit grauem und rotem Granit gepflästert. Die Dächer der pavillonartigen Bauten, allesamt niedriger als die der umliegenden Häuser, bilden eine belebte Dachlandschaft, die sich, von oben gesehen, gut ins Bild fügt.

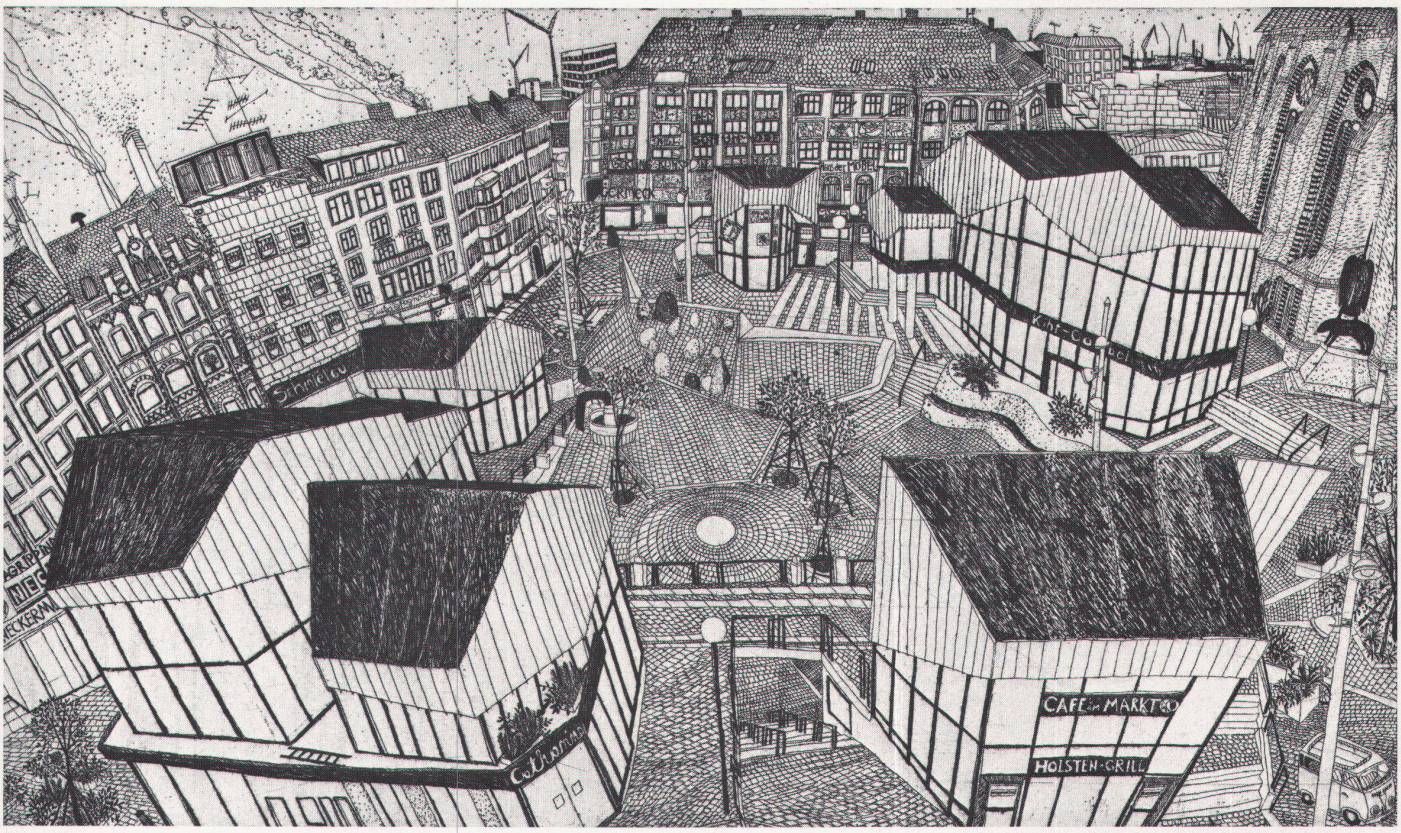
Die Modernisierungslösung, wie man sie beim Kieler Alten Markt getroffen hat, ist auf alte, berühmte Plätze bestimmt nicht anwendbar. Aber sie dürfte beispielhaft sein für alle jene mediokren bis hässlichen Plätze, die wir in naher Zukunft dem Auto wieder abspenstig machen und für die Menschen einrichten wollen.

Ursula Rellstab

1 Radierung. Ingrid Schmeck ist in Eckernförde aufgewachsen, hat in Kiel die Werkkunstschule besucht und lebt heute in Lübeck. Sie radiert alte und moderne Stadtansichten. Ihr erstes Kinderbuch ist jetzt in Produktion.
2, 3 Hier haben noch vor fünf Jahren viele Dutzend Autos gestanden. Heute ist der Alte Markt in Kiel für die Menschen zurückgewonnener Lebensraum.
4, 5 Der Alte Markt hatte im letzten Krieg aufgehört, ein hübscher Platz zu sein. Es ging nicht darum, ihn nur von den parkierenden Autos zu befreien, sondern auch darum, ihn neu zu gestalten und neue Funktionen anzusiedeln.

Fotos: Andreas Wolfensberger; Illustration: Ingrid Schmeck, Lübeck

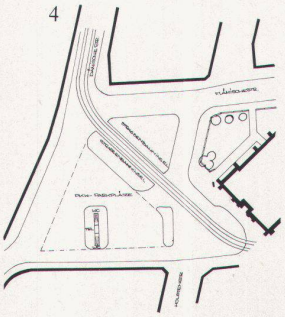
1



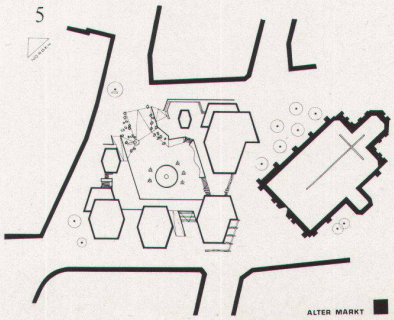
2

3

4



5



ALTER MARKT